Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 8 (1952)
Heft: 12

Artikel: "Frauenstimmrechtstag" in der Bundesstadt
Autor: G.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-846386

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihre männlichen Kollegen; andere Kantone sind uns in dieser Beziehung zuvorgekommen. Das in Behandlung stehende neue Kirchengesetz soll nun das volle weibliche Pfarramt und als weitere Neuerung das kirchliche Frauenstimmrecht bringen, das übrigens in einer Reihe anderer Kantone schon eingeführt ist. Die Kirchensynode hat sich mit grossem Mehr für diese Neuerung ausgesprochen. Das Kirchengesetz untersteht aber noch der Volksabstimmung. Der Redner ist überzeugt, dass die Kirche Christi alle Lebensgebiete durchdringen wird und dass sie der Frau nicht nur gleiche Würde, sondern auch gleiches Recht gewähren wird. „Denn vor dem Ewigen ist nicht Mann noch Frau".

Orgel- und Geigenspiel von Alfred Baum und Paula Grilz begleiteten erquickend die besinnliche Stunde. NZZ

„Frauenstimmrechtstag" in der Bundesstadt

G. M. Wenig Männer und viele Frauen, in ihrer Mitte die Gattin Bundesrat Webers, waren an der festlichen Matinée zugegen, mit der die Bernerinnen den schweizerischen Frauenstimmrechtstag begingen. Wie in den andern Städten unseres Landes, wo an diesem Tag Schweizerinnen ihren Willen zur politischen Mitverantwortung kundgaben, gedachten auch in Bern die Stimmrechtsfrauen mit Sympathie der „in der Feuerlinie stehenden" Genferinnen. Adrienne Gonzenbach, die aufopfernde Leiterin des Berner Frauenstimmrechtsvereins, gab diesem Gefühl der Verbundenheit bewegten Ausdruck. Dann begrüsste sie Dr. h. c. Felix Moeschlin, der zu den Bernerinnen gekommen war, um über „Die Frau im Zentrum" zu sprechen, und würdigte den Schriftsteller, aber auch das einstige Notianalratsmitglied als einen Mann des guten, wahren und offenen Wortes.

In seiner packenden Aussage über Wesen und Sendung der Frau ging Felix Moeschlin von der Stellung aus, welche die Frau in der Familie einnimmt. Hier bildet sie die lebendige Mitte. Auch die Natur habe die Frau, die Lebensspenderin, ins Zentrum gestellt. Dass im Staat das Fraulich-Mütterliche nicht oder zu wenig zum Ausdruck komme, habe zu unheilvollen Entwicklungen geführt. Allem Sicherungsstreben zum Trotz sei unser Dasein gefährdet, vor allem auch unsere innere Existenz: durch die drohende Vermassung, das überhandnehmende Gelddenken, die Veräusserlichung des Lebens, die sich in einem erschreckenden Bedürfnis nach Zerstreuung zeige. Die Frau, die echte Frau, sei berufen, diesen Zerfallserscheinungen entgegenzuwirken.

Nicht das Stimmrecht vermännliche die Frau, betonte der Redner. Doch sieht er angesichts der Doppelnatur des Menschen, die Männliches und Weibliches vereint, eine Gefahr darin, dass die weiblichen Eigenschaften der Frau mehr und mehr zurücktreten könnten in einer vom

Wesen des Mannes geprägten Welt. Ein umso dringenderes Anliegen ist es dem Vortragenden, dass auch die Schweizerfrau das Recht erhalte, sich voll in Staat und Gemeinschaft auszuwirken und so mitzuhelfen, die männlichen Züge unserer Zeit durch ihren fraulichen Beitrag auszugleichen.

Zum eindrucksvollen Wort fügte sich an der Berner Frauenstimmrechts-Matinée Musik, dargeboten von Margrit Flück, Peter Hirzel (Violinen) und Martha Andrist (Klavier), einem begabten jugendlichen Trio.

Basler Kundgebung für das Frauenstimmrecht

Wie in der ganzen Schweiz, so hat auch die Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung am Sonntag, den 23. November im grossen Saal der Safranzunft ihre Kundgebung abgehalten: 7 Rednerinnen und 2 Redner, nur Kurzreferate, keines länger als 10 Minuten, so folgten sich Schlag auf Schlag die einzelnen Voten, alle einen besondern Aspekt unserer Situation und unserer Forderungen beleuchtend.

Die Präsidentin, Frau Aebersold, stellte die ganze Veranstaltung unter das Motto der vaterländischen Demokratie: auch wir Frauen gehören zum Schweizervolk und lieben unsere Heimat; aber wir wollen nicht passiv beiseitestehen oder, wie heute an dem grossen Abstimmungstag, als Ausgeschlossene übergangen werden. Frl. Dr. Keiser, Konrektorin am Mädchengymnasium, erinnerte an die Zeit der Untertanenverhältnisse und der helvetischen Revolution. So wie anno 1798 die Rechtsgleichheit unter den Männern verwirklicht worden ist, so wäre es heute an der Zeit, sie unter Männern und Frauen zu verwirklichen. Frau Kissel, die langjährige Präsidentin der sozialdemokratischen Frauengruppen der Schweiz, wies auf die gewaltige Umwälzung in der volkswirtschaftlichen Stellung der Frau hin. Würde man wirklich alle Frauen erfassen, die ihr Leben mit Berufsarbeit verdienen, nicht nur die Arbeiterinnen und Angestellten, sondern auch die Bäuerinnen, so könnten wir mit einem Heer von 800 000 Erwerbstätigen aufrücken. Und alle diese Frauen haben im Staat, haben zu Fragen wie Preisbildung, Steuerverwendungen, Mutterschaftsversicherung usw. nichts zu sagen! Am Beispiel Finnlands wurde eindrücklich demonstriert, wie wertvoll die politische Mitarbeit der Frauen ist. Die am gleichen Sonntag durchgeführten eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen und Wahlen lieferten Frau Dr. Kristin Bühler das beste Anschauungsmaterial für die Ungerechtigkeit der bestehenden Ordnung: Hausbesitzerinnen, Hausfrauen haben zur Preiskontrolle, Frauen haben zu den Richterwahlen nichts zu sagen. Wir wollen keine Vorrechte; aber die politische Entrechtung, auch die rechtliche Zurücksetzung im Eherecht wie im Arbeitsrecht ist kränkend. Die Sekretärin des Basler Gewerbeinspektorates, Frau Jenny,